

**Protokoll des Gemeinderates
der Einwohnergemeinde Welschenrohr**

Sitzung No 03 vom 08. Februar 2010

Vorsitz: Beat Allemann
Protokoll: Beatrice Fink
Ort: Gemeinderatszimmer Rosetta
Entschuldigt: Stefan Schneider, Stefan Allemann
Nicht anwesend:
Gastreferent:
Dauer der Sitzung: 20.00 – 21.45 Uhr

Traktanden:

1. **Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 25. Januar 2010**
2. **Genereller Entwässerungsplan (GEP)** **L1.6**
3. **Umsetzung kommunale Gefahrenkarte** **G4.5.5**
4. **Pendenzenliste**
5. **Vereinbarung – die Gemeinden handeln** **S2.4.2**
6. **Gesuche** **L3.1**
7. **Mitteilungen aus den Ressorts**
8. **Rechnungen** **F3.6.2**
9. **Verschiedenes**

Verhandlungen

Beat Allemann begrüsst die Anwesenden zur heutigen Sitzung. Er sitzt heute oben am Tisch, da ein Notfall eingetreten ist. Die Mutter des Gemeindepräsidenten ist gestorben. Er kondoliert Stefan Schneider zum Hinschied seiner Mutter.

Stefan Allemann hatte sich bereits vorgängig für die heutige Sitzung entschuldigt. Stefan Schneider hat ihn angefragt, ob er als amtsältester Gemeinderat die heutige Sitzung leiten würde, wozu er sich grundsätzlich einverstanden erklärt hat. Er wurde erst vor kurzer Zeit angefragt, ob er die Sitzung leiten würde und ist deshalb nicht über alle Geschäfte voll im Bilde. Es ist auch möglich, gewisse Entscheide zu vertagen, wenn man findet, man möchte darüber nicht heute entscheiden. Er fragt an, ob alle damit einverstanden sind, dass er die heutige Sitzung leiten wird. Ansonsten können wir sie auch verschieben.

Beschluss:

Es sind alle damit einverstanden, dass Beat Allemann die Sitzung heute leitet.

Die Traktandenliste wird einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 1

2010-0028

Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 25. Januar 2010

Beschluss:

Das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 25. Januar 2010 wird einstimmig gutgeheissen.

Internet-Protokoll:

Beschluss:

Das Internetprotokoll wird mit der erwähnten Streichung einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 2

L1.6

2010-0029

Genereller Entwässerungsplan (GEP)

Beat Allemann verfügt aus seiner früheren Tätigkeit über einige Vorkenntnisse zu dieser Materie, die jedoch nicht so gross sind wie die Kenntnisse derjenigen, welche sich heute mit der Materie befassen. Er gibt das Wort deshalb einleitend an Ressortchef Alexander Hänni, der auch an den Sitzungen der Werkkommission teilnimmt und das Feedback von dort mitbringt.

Alexander Hänni äussert, dass Edi Fluri das ganze kurz mit Fotos vorgestellt und gesagt hat, das Traktandum werde im Gemeinderat behandelt. Weiter darüber ge-

sprochen wurde aber in dem Sinne in der Werkkommission praktisch nicht. Es wurde auch nichts beschlossen oder vorgeschlagen, lediglich gezeigt, was Sache ist.

Beat Allemann geht den Bericht kurz durch. Der generelle Entwässerungsplan muss öffentlich aufgelegt werden, damit sich alle in der Gemeinde dazu äussern können, obwohl er bezweifelt, dass der Andrang gross sein wird, obwohl für die Liegenschaftsbesitzer gewisse Angaben enthalten sind, die etwas aufzeigen könnten.

Zustandsbericht Kanalisation

Zustandsplan Kanalisationsnetz Gemeinde Welschenrohr:

Die Beurteilung der Schmutz- und Mischwasserleitungen wird aufgezeigt, total handelt es sich um 8964 m Leitungen, wovon laut dem Bericht 1264 m in schlechtem Zustand sind und eigentlich saniert oder ausgetauscht werden sollten.

Meteorwasserleitungen:

Bei den Meteorwasserleitungen (Sauberwasserleitungen) ist der Anteil an Leitungen in schlechtem Zustand nicht so gross, von total 2828 m werden 49 m als schlecht eingestuft. Ein Wasserverlust von Sauberwasser wäre nicht so schlimm.

Kontrollschächte Gemeinde Welschenrohr:

Auch die Situation bei den Kontrollschächten sieht nicht so dramatisch aus. Von insgesamt 115 Schächten mit Mischwasser sind deren 6 als schlecht eingestuft, von denen die Werkkommission vermutlich Kenntnis hat und die bei Gelegenheit einmal saniert werden sollten. In jedem Budget ist ein gewisser Betrag für Schachtsanierungen vorgesehen. Bei den Meteorwasserschächten ist von 31 Stück nur gerade einer als schlecht eingestuft.

Sanierungsmassnahmen:

Es werden alle Kanalstrecken aufgezeigt, die mit Zustand schlecht klassiert wurden und vorrangig saniert oder ersetzt werden müssen. Es ist besonders auf diejenigen Leitungen zu achten, welche einen Durchmesser von 600 mm – 1000 mm aufweisen. Solche Leitungen gibt es bei uns nur an einem Ort, es handelt sich um die Sammelkanäle. Müsste man diese wirklich ersetzen, dann kostet es rasch sehr viel Geld. Die Dringlichkeit der Sanierung wird mit 1 – 5 Jahren angegeben, worüber Beat Allemann gar nicht erfreut ist.

Alexander Hänni ergänzt, dass an gewissen Orten nur Teilstücke saniert werden müssten, was bedeutet, dass an einer Stelle ein Loch gegraben, die Leitung saniert und das Stück dann wieder geschlossen wird. Dort wo steht „Wassereintritt verkalkt“ geht er davon aus, dass es sich nur um ein kurzes Stück handelt.

Beat Allemann entgegnet, dass immer die Sanierungslänge angegeben wird. So sieht man bei Hauptstrasse – Dünnern ein Stück von 101 m, Durchmesser 700 mm, Wassereintritt verkalkt, das saniert werden müsste und was schon ein beträchtliches Stück ausmacht.

Jürg Uebelhart fügt an, dass der Bericht aufgrund von Aufnahmen durch eine Kanal-kamera entstanden ist, durch welche sie auf die zu sanierende Strecke gekommen sind. Deshalb glaubt er, dass bei der angesprochenen Strecke auch wirklich 101 m ausgewechselt werden müssen.

Beat Allemann denkt dies auch, auf alle Fälle sieht der Bericht dies vor.

Schlussfolgerungen:

Es wird festgehalten, dass das Kanalisationsnetz der Gemeinde Welschenrohr allgemein betrachtet einen guten Zustand aufweist. Dennoch sind einige Kanalstrecken in einem schlechten Zustand und daher sanierungsbedürftig. Bei den meisten dieser Leitungen besteht aufgrund von Wassereintrüben dringender Handlungsbedarf. Es ist klar, dass die Anlage fachgerecht betrieben und regelmässig unterhalten werden muss.

Zustandsbericht Einzugsgebiet

Es werden die verschiedenen Einzugsgebiete aufgezeigt. Sie umfassen Zone für Ein- und Zweifamilienhäuser, Wohnzonen W2 und W3, Kernzone, Reine Gewerbezone, Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen, landwirtschaftliche Kernzone und Liegenschaften ausserhalb Bauzone.

Es werden die verschiedenen Formeln aufgeführt, wie z.B. für Trockenwetteranfall, häusliches Abwasser. Auch die Ereignisse, welche in einem gewissen Zeitraum von 30, 100 oder mehr Jahren anfallen könnten, kommen hier in gewissen Situationen wieder zum Tragen. Für uns ist es nicht so wichtig, dass wir das genauer betrachten, da bei uns glücklicherweise die Situation besteht, dass das Wasser in der Regel relativ gut abläuft.

Zustandsbericht Gefahrenbereiche

Dieser Punkt ist gemäss Beat Allemann mit relativ vielen Schlussfolgerungen verbunden. Sieht man die Gefahrenbereiche an, so weiss er nicht, ob man sich gegen diese Ursachen wie Brand oder Tanküberfüllung in dem Sinne schützen kann. Die Tanküberfüllung hat in jedem Tank schon eine Schutzmassnahme. Bei einem Brand besteht eine gewisse Gefährdung, obwohl er bezweifelt, dass man sich so schützen kann, dass nichts in ein Gewässer läuft. Für ihn geht dies sehr weit.

Es ist klar, dass ein Maschinenschaden oder länger dauernder Stromausfall in der ARA Auswirkungen hätte, jedoch nicht so stark, dass es einer Umweltkatastrophe gleich käme.

Bei einem Unfall eines Transportes mit gefährlichen Gütern müsste man auf die Feuerwehr zurückgreifen, was bei den Schlussfolgerungen auch erwähnt wird.

Schlussfolgerungen:

Es wird gefolgert, dass das Abwasser einer schlechten Kanalisationsleitung unter Umständen in den Boden läuft, was stimmt. Dass dieses Wasser aber noch an andere Orte läuft, bezweifelt er.

Zustandsbericht Versickerung

Auf diesen Bericht geht Beat Allemann nicht vertieft ein, da wir im nächsten Traktandum die Umsetzung der kommunalen Gefahrenkarte behandeln werden, in welchem darauf hingewiesen wird, dass wir in Welschenrohr an vielen Orten nicht versickern sollten, da dies Hangrutschungen unterstützt und der Kalkstein sowieso nicht unbedingt sehr gut Wasser aufnimmt. Die Versickerung ist deshalb bei uns kein grosses Thema.

Zustandsbericht Gewässer

Der Bericht beginnt mit dem Satz „Der Zustand der Dünnern und des Mülibaches ist als gering bis mässig belastet zu beurteilen“ und man denkt, dass man nichts unternehmen muss. Dann folgen die weitreichenden Verbesserungsvorschläge. Beat Allemann sieht es so, dass man bei den Bächen insofern etwas unternimmt, wenn man im selben Zug einer Massnahme, die man sonst ergreift, etwas tun kann. Er denkt nicht, dass wir mit Bachsanierungen werden beginnen können.

Zustandsbericht Fremdwasser

Das Fremdwasser stellt für die Gemeinde das Sauberwasser dar, welches in die ARA gelangt und war für die Werkkommission in den letzten Jahren ein Dauerthema. Er fragt Alexander Hänni an, ob der vorliegende Bericht durch die Massnahmen, welche in den letzten Jahren getroffen wurden, bereits wieder etwas überholt ist oder wirklich noch alles so zutrifft. Vielerorts wurden Massnahmen eingeleitet, durch welche der Anteil eingeleitetes Sauberwasser zurückgegangen ist.

Alexander Hänni erwähnt, dass diesbezüglich gar nicht viel verbessert werden kann, da die Situation vielerorts gegeben ist.

Beat Allemann erwähnt, dass wir in Welschenrohr vielerorts noch das Mischsystem haben, was heisst, dass Platzentwässerungen, Sickerleitungen, Dachwasser in die ARA fliessen, was wir nicht werden korrigieren können, da wir keine Hauptleitungen Sauberwasser haben. Wir werden von den Besitzern älterer Liegenschaften auch nicht verlangen können, dass sie sofort ein Trennsystem einbauen müssen. Einen gewissen Anteil Sauberwasser braucht es, so Alexander Hänni.

Schlussfolgerungen:

Wir wissen, dass in Welschenrohr viel mehr unverschmutztes Fremdwasser als eigentliches Abwasser der ARA zugeführt wird, was grundsätzlich nicht so gut ist, da das Sauberwasser eigentlich auch praktisch durch die ARA geleitet und gereinigt wird, was uns Energie und Material kostet.

Am Schluss sind Aktennotizen von verschiedenen Messungen aufgeführt, die den Bericht vervollständigen.

Er denkt, dass wir heute die Auflage des Planwerks beschliessen können, da die Auflage aus rechtlicher Sicht durchgeführt werden muss und kein eigentliches Problem darstellt, da das Planwerk bezüglich Auflage in Ordnung und sauber vorhanden ist. Die Auflagefrist beträgt 30 Tage, die Verwaltung kann entscheiden, wann der geeignete Zeitpunkt ist.

Beschluss:

Es sind alle damit einverstanden, die 30tägige öffentliche Planaufgabe durchzuführen, den geeigneten Zeitpunkt bestimmt die Verwaltung.

Die zweite Anfrage, aus seiner Sicht die brennendere, ist, dass wir von der Werkkommission eine Analyse brauchen, wie sie den Handlungsbedarf auf die nächsten vier bis sechs Jahre sieht. Einerseits ist es budgetrelevant, andererseits wird sicher etwas unternommen werden müssen, wobei man unterscheiden muss zwischen der Sichtweise des BSB-Büros, das gerne einen Job ausführen möchte und wie wir es anschauen, die es finanzieren müssen. Deshalb wäre es wichtig, wenn die Werkkommission einen ersten Input geben und der Gemeinderat das Thema später diskutieren würde.

Alexander Hänni äussert, dass alles durch Aufnahmen dokumentiert ist. Man könnte die entsprechenden Daten herauspicken und die Prioritäten festlegen. Der genannte Zeitraum von ein bis fünf Jahren ist kurz. Einige Sanierungen sind sicher dringender, andere können länger warten.

Alexander Hänni sieht es auch so, dass die Werkkommission das Thema bespricht und eine Prioritätenliste erstellt, wenn die nötigen Unterlagen vorliegen. Beat Allemann äussert, dass die Filme mit den Aufnahmen verlangt werden können.

René Christ spricht die damit verbundenen Kosten an und fragt, ob die Werkkommission diese auch eruieren sollte. Er fände es besser, wenn jedes Jahr etwas saniert würde als wenn dann viel zusammen kommt.

Beat Allemann findet, dass die Werkkommission ein halbes Jahr Zeit hat, um die Prioritätenliste zu erstellen. Dann könnten wir auf das Budget 2011 eine erste Tranche Kostenabklärungen machen, damit wir sehen, was wir finanzieren können. Alexander Hänni ergänzt, dass wir bei Vorliegen einer Prioritätenliste jährlich anschauen können, was für uns finanzierbar ist. Die Kosten können für die weiteren Jahre für den Finanzplan grob abgeklärt werden, so Beat Allemann.

Jürg Uebelhart erinnert sich, als das GEP erstmals angesprochen wurde, hat das Büro BSB die Kosten bereits analysiert. Es wurde uns damals mitgeteilt, dass wir jährlich Rückstellungen von Fr. 200'000.00 vornehmen müssten.

Beat Allemann ist wichtig, dass die Werkkommission die Prioritäten sowie die Dringlichkeiten zusammenstellen würde. Wenn Theres Brunner die Filme verlangt, kann sie abklären, ob Kostenschätzungen oder –zusammenstellungen vorliegen und wir diese allenfalls bekommen.

Jürg Uebelhart ergänzt, dass der Meter auf dem Land nicht so viel kostet wie derjenige auf der Strasse.

Thomas Mägli begrüsst es, wenn das ganze GEP genauer angeschaut wird. Wenn er auf S. 15 liest, dass bis auf die untersten zwei alle Leitungen Mischwasser betreffen und als Schaden Wassereintritt steht, so beschäftigt ihn dies nicht besonders. Theoretisch können wir viel unternehmen. Sieht er die Bilder auf der Vorderseite, so befinden sich auf dem linken Bild beim Fluhweg Steine in der Leitung, es ist aber noch ein grosses Stück der Leitung offen. Beim rechten Bild der Hofackerstrasse findet er es nicht bedrohlich, wenn ein Fuchsschwanz herunterhängt. Es ist bekannt, dass wir viel Kalk im Wasser haben, was so weit gehen kann, dass die Leitung praktisch zumacht. Es gibt also einen gewissen Sanierungsbedarf.

Er möchte heute schon beliebt machen, dass wir nicht 2,5 Mio. Franken aufschiessen müssen, nur weil wir diese Tabelle mit den Sanierungsmassnahmen bekommen haben.

Jürg Uebelhart sieht das ganze grundsätzlich gleich wie Thomas Mägli, weist aber darauf hin, dass die Steine beim linken Bild gefährlicher einzustufen sind als die Situation beim rechten Bild mit dem Fuchsschwanz. Deshalb ist es wichtig, dass Prioritäten gesetzt werden.

Auch Beat Donauer ist der Meinung, dass die Werkkommission anhand der Aufnahmen durch die Kamera und der Beratung durch den Aufnehmer eine Prioritätenliste erstellen sollte.

Alexander Hänni findet, dass man die weniger dringenden Sanierungen weiter als fünf Jahre hinausschieben sollte. Die dringenden Sanierungen sollten auf die ersten fünf Jahre verteilt werden, dann können wir es finanziell verkraften.

Beat Allemann weist darauf hin, dass diese Kosten in den Bereich Spezialfinanzierung Abwasser fallen und man eine massive Erhöhung des Abwasserpreises vermeiden möchte. Dies bedeutet, dass wir abklären müssen, was aus finanzieller Sicht umsetzbar ist. Wir dürfen den Bericht nicht einfach ignorieren, sondern müssen eine Grundlage erarbeiten.

Beschluss:

Es wird einstimmig gutgeheissen, dass der Bericht genereller Entwässerungsplan (GEP) an die Werkkommission zurückgegeben wird mit dem Auftrag, bis im September 2010 eine Prioritätenliste zu erarbeiten, die wieder in den Gemeinderat zurückkommt.

Traktandum 3	G4.5.5	2010-0030
Umsetzung kommunale Gefahrenkarte		

Für Beat Allemann war klar, dass bezüglich kommunale Gefahrenkarte vom Kanton, Amt für Umwelt, etwas zurückkommt. Dass es aber so krass ausfällt, hat er nicht erwartet.

Die Äusserungen zum allgemeinen Teil sind für ihn in Ordnung. Bei den speziellen Hinweisen ist ihm aufgefallen, dass geschrieben steht „Somit wäre eine zeitlich vorgezogene Teilrevision der Ortsplanung, nach der Ausführung der wichtigsten Massnahmen, anzustreben. Die wichtigsten Punkte wären: ...“. Aufgeführt wird dann ein langer Massnahmenkatalog.

Die letzte Teilrevision fand Anfang der 90er-Jahre statt, also vor etwa 15 Jahren. Man geht davon aus, dass alle 15 – 20 Jahre eine Teilrevision stattfindet.

Der Zonenplan wurde gemäss Theres Brunner letztmals mit Gültigkeit 1998 überarbeitet. Beat Allemann denkt, dass wir noch etwas Zeit hätten, aber innerhalb einer gewissen Frist wieder einmal zum Handkuss kommen werden.

Thomas Mägli äussert, dass die letzte Teilrevision von höherer Stelle angeordnet wurde und alle Gemeinden diese durchführen mussten, der Auslöser war eine Reduktion der Bauzonen. Damals wurden die Bauzonen I und II abgeschafft, dafür wurde die Reservezone eingeführt. Der Bedarf an Bauland wurde wissenschaftlich untersucht und entsprechend wurde dann die Ortsplanung vorgenommen. In den letzten Jahren wurde bei uns nicht viel gebaut, so dass eine Teilrevision der Ortsplanung nicht unbedingt nötig ist.

Beat Allemann setzt aufgrund der Erwähnungen im Schreiben des Amtes für Umwelt zumindest ein Fragezeichen bezüglich der Notwendigkeit einer Teilrevision der Ortsplanung.

Das wichtigste steht auf S. 3 unten bei den baulichen Massnahmen. Es wird zuerst Abbruch und Erneuerung der Brücke 2 Dünnernstrasse 535 genannt, was unser Zbindenbrücklein betrifft, der Brücke 5 Notschlachtlokal, was die Brücke Strausak betrifft sowie der Brücke 7 Hauptstrasse und der Brücke 8 Chalen, also die beiden unteren, wo bei der Hauptstrasse der Bach mit dem Bogen unten durch geht und bei der Tannmattauffahrt, was Beat Allemann nicht ganz klar ist, weshalb diese Brücke betroffen ist.

Andreas Rotschi meint, dass es sich um eine Verwechslung handeln dürfte und die Brücke bei Schwallers gemeint sein dürfte. Bei dieser Brücke würde es sich laut Beat Allemann aber um eine Privatbrücke handeln.

Als weitere Massnahme wird die Vergrösserung des Abflussprofils bei der Brücke 3 Balmbergstrasse und der Brücke 6 Staldenmatt-Hauptstrasse (Kahlenbrücke) aufgeführt.

Was die Umsetzung der kommunalen Gefahrenkarte anbelangt, so sollten wir zumindest im Moment die entsprechenden Personen oder Ämter informieren und auf das Gefahrenpotenzial aufmerksam machen. Würde tatsächlich etwas passieren und wir hätten nichts unternommen, so hätten wir unsere Orientierungspflicht nicht wahrgenommen.

Dies bedeutet, dass wir einerseits ein Schreiben an den Kanton mit dem Hinweis auf den Bericht schicken und klar sagen, dass wir vom Kanton eine Stellungnahme erwarten, was er bei denjenigen Objekten zu tun gedenken, die ihm gehören. Im weitern sollten wir einmal darauf zurückkommen, was mit dem Zbindenbrücklein geschieht, was nicht sofort passieren muss, da es momentan schwierig ist, eine Lösung betr. Wegrecht auf dem Zbindenareal zu finden und im Konkursfall momentan praktisch unmöglich.

Theres Brunner hat mit Herrn Gasser, der den Konkurs durchführt, gesprochen und eine schriftliche Anfrage eingegeben. Herr Gasser hatte diesen Fall noch nie und wird diesbezüglich mit seinem Amtsvorsteher Rücksprache nehmen. Fest steht, dass sicher die Bank mit einem Wegrecht einverstanden sein muss.

Beat Allemann würde aus Sicht der Bank sicher kein Einverständnis für ein Wegrecht geben, da es für einen potenziellen Käufer unter Umständen ein Hemmnis darstellen könnte. Deshalb denkt er, dass wir dieses Thema gut schieben können, müssen uns aber überlegen, was wir mit dem Zbindenbrücklein zu tun gedenken. Solange wir nichts unternehmen, denkt er, dass wir im Moment haftbar sind, wenn etwas passiert. Das müssen wir uns bewusst sein, wobei er kein gutes Gefühl dabei hat. Weil wir die neue Brücke im Moment nicht stellen können, bleibt uns als Alternative nur noch die Möglichkeit, die jetzige wegzureissen.

Alexander Hänni erwähnt die Brücke beim Schlachthaus, wo der gleiche Fall vorliegt. Beat Allemann äussert, dass die Situation bei dieser Brücke etwas anders ist, da sie privat gebaut wurde und auf ein privates Grundstück geht, in dem Sinne also nicht öffentlich zugänglich ist wie das Zbindenbrücklein. Wir müssten der Familie Strausak einen Brief mit der Beilage einer Kopie des Schreibens des Amtes für Umwelt schicken und ihnen sagen, dass wir ein Problem haben, wenn die Brücke nicht den Vorschriften entspricht und wir sie in dem Sinne auffordern, die Brücke so zu bauen, dass sie den Vorschriften entspricht oder sie zu entfernen. Wenn wir der Familie Strausak dies mitteilen, so haben wir unsere Pflicht erfüllt.

Alexander Hänni ergänzt, dass wir im Schreiben aufführen, wir würden jegliche Haft ablehnen.

Beat Donauer macht darauf aufmerksam, dass bei dieser Brücke noch ein Kabel angebracht ist, welches umgelegt werden müsste. Beat Allemann ist der Meinung, dass wir die Swisscom in einem Schreiben auffordern, diese Leitung zu verlegen. Man geht davon aus, dass es eine Leitung der Swisscom betrifft. Wenn das wirklich der Fall ist, sollten wir auch der Swisscom einen entsprechenden Brief schreiben mit der Beilage einer Kopie des Schreibens des Amtes für Umwelt und sie darauf hinweisen, dass sie die Leitung umlegen sollen, da diese Brücke eigentlich entfernt werden müsste, da sie so nicht gestattet ist.

Beat Allemann fragt an, ob wir den Punkt mit den Schreiben an die verschiedenen anderen Betroffenen auf die nächste Sitzung verschieben wollen. Stefan Schneider hat das Schreiben an den Kanton bereits veranlasst, da es schon bei der Vorstellung der Gefahrenkarte so besprochen wurde. Wir müssen den Kanton lediglich darauf aufmerksam machen, dass er für bestimmte Brücken, die ihm gehören, haftbar ist.

Thomas Mägli findet, da das Schreiben vom Kanton kommt, sollte eine andere Abteilung des Kantons eigentlich informiert sein. Er warnt davor, dass wir ihnen praktisch sagen, was gemacht werden muss. Für ihn stehen schon im Bericht einige brisante Dinge. Bei der Zbindenbrücke besteht ein gewisses Risiko. Er hat Mühe damit, wenn uns befohlen wird, was wir unternehmen müssen und dies in Anbetracht eines eventuellen Ereignisses, welches in einem Rahmen von 100 oder mehr Jahren einmal auftreten könnte. Solange er sich erinnern kann, hat ein solches Ereignis nie stattgefunden. Wenn es einmal stark regnet, gibt es an gewissen Stellen grosse Pfützen, was aber auch im Thal an gewissen Stellen der Fall ist.

Gerade vorher haben wir über 2,5 Mio. Franken an Massnahmen beim GEP gesprochen. Nun kommt die Gefahrenkarte. Er fragt sich, wer dies alles zahlen soll.

Jürg Uebelhart hat auf der letzten Seite gesehen, dass verschiedene kantonale Ämter diesen Bericht auch bekommen haben, also informiert sein sollten, was läuft.

Beat Allemann sagt, dass wir unser Schreiben an das Tiefbauamt schicken müssen, welches für die Sanierung von Brücken, Wegen usw. zuständig ist. Wir müssen beim Kanton nicht Druck ausüben, einfach von der Gemeinde aus ein Schreiben an den Kanton schicken, da die grösseren Posten in den Zuständigkeitsbereich des Kantons fallen.

Thomas Mägli ergänzt, dass wir dem Kanton schreiben können, wenn der Staat seine Brücken saniert, würden wir gleichzeitig auch unsere Brücken sanieren.

Die meisten Brücken gehören gemäss Beat Allemann dem Kanton.

Alexander Hänni hat etwas Respekt davor, wenn der Kanton dann wirklich saniert. Beat Allemann glaubt nicht, dass diese Angst berechtigt ist, da der Kanton seiner Meinung nach in nächster Zeit keine Brücken sanieren wird. Es geht mehr darum, dass wir unsere Pflichten wahrnehmen, da der Bericht an uns gegangen ist und wir für Abbruch und Erneuerung zuständig sind und wir die Eigentümer auf diesen Bericht verweisen. Wir schreiben einfach, was der Bericht aussagt und dass sie für einige Objekte zuständig sind und bitten sie um Kenntnissnahme.

Die zwei kleineren Brücken fallen in unseren Bereich, wo wir eine Lösung finden müssen. Wir müssen beim Zbindenbrücklein warten, bis der Konkurs abgeschlossen ist, so Thomas Mägli.

Beat Allemann schlägt vor, über den Brief an den Kanton separat abzustimmen, dass wir diesen schicken. Ansonsten halten wir fest, dass wir die restlichen Punkte in einer kommenden Sitzung nochmals traktandieren und dann einen Beschluss fassen.

Beschluss:

Es sind alle damit einverstanden, dass wir den Brief an den Kanton schicken, über die restlichen Punkte wird an einer nächsten Sitzung entschieden.

Theres Brunner erwähnt das Notfallkonzept, welches auf der letzten Seite erwähnt wird und welches uns vorliegt. Sie fragt, ob sie eine Kopie dieses Notfallkonzepts von Beat Donauer bekommen kann, die sie dem Amt für Umwelt einreichen kann. Beat Donauer klärt mit Karl Hammer ab, ob das vorliegende Notfallkonzept so dem Kanton eingereicht werden kann.

Traktandum 4 Pendenzenliste	2010-0031
--	------------------

Die Pendenzenliste wird durchgegangen:

- Glasfaserkabel, ist soweit erledigt, wird gestrichen.
- Inkasso Gemeindesteuern – Motion FdP, ist erledigt und wird gestrichen.
- Sanierung Garderoben, ist eigentlich erledigt, es gibt aber noch kleinere offene Posten, man belässt es, Termin Rechnungsgemeinde 2010.
- Überprüfung Beiträge und Leistungen an Vereine, wird belassen, Termin Budget 2011.
- Suche Mieter Ladenlokal wird belassen.
- Thalhof und Land Sieber, könnte man streichen, da das Gespräch mit Lisa Rütli geführt wurde und man nicht glaubt, dass von Seiten Rütli noch etwas passiert. Aus Sicht von Thomas Mägli ist es immer noch ein Anliegen. Beat Donauer würde es auch belassen, wir haben aber keinen Zeitdruck, Termin offen.
- ZV Kreisschule Thal – Suche zwei Delegierte und ein Ersatzmitglied, ein Delegierter ist noch offen, wird so abgeändert.
- Überarbeitung Reglement Beiträge für Ehrungen und Jubiläen, ist erledigt.
- Motion betr. Änderung des Reglementes zur Benutzung öffentlicher Gebäude, ist erledigt.
- Überarbeitung Gebührenreglement, der Vorschlag der Verwaltung liegt bei der Fiko, Termin Rechnungsgemeinde 2010.
- Variantenstudie Fa. Holinger für ARA – liegt vor, wird gestrichen. Weiter hinten ist es als ARA – Gegenüberstellung Varianten aufgeführt.
- Heizung MZG, bei den Bemerkungen steht neu Ausführung, beim Termin 2010.
- Dünnerbrücklein / Wegrecht wird belassen.
- Reglement Grundeigentümerbeiträge § 14, Abs. 3 ist erledigt, wird gestrichen.
- Friedhofreglement, ist ebenfalls erledigt und wird gestrichen.
- Legislaturziele 2009 - 2013, sind bestimmt und werden gestrichen.
- Strassennamen bleibt.

- Überarbeitung Bau- und Zonenreglement, Termin 2010.
- Einsätze Fronarbeit, Anna Béguelin informiert, dass an der letzten Sitzung der Kommission geäußert wurde, dass man bisher mit diesen Einsätzen nur schlechte Erfahrungen gemacht hat, auch in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Thal. Es wird deshalb gestrichen.
- Wasser- und Abwasserpreis bleibt.
- Bestandesaufnahme Schulhäuser bleibt.
- Infogis – Werkkataster Wasser und Abwasser, kann laut Theres Brunner gestrichen werden, da das Büro BSB eingelenkt hat und den Werkkataster Wasser und Abwasser kostenlos aufschalten wird sowie die Gebühr für das Jahr 2010 erlässt. Ab 2011 zahlen wir dann die jährliche Gebühr. Sie sind also auf unseren Deal eingegangen, es wird gestrichen.
- Entschädigung W. Schmid für Berichterstattung, ist erledigt und wird gestrichen. Walter Schmid dankt für den Zustupf. Beat Allemann dankt ihm seinerseits für seine Arbeit.
- Diskussion Anliegen Jungbürger/innen ist erledigt und wird gestrichen.
- Gefahrenkarten Wasser und Massenbewegungen wird belassen.
- Beschäftigungsprogramm Arbeitslose wird belassen.
- ARA – Gegenüberstellung Varianten, Termin neu Budget 2011, wird belassen.
- Leistungsauftrag Spitex, wird noch belassen, bis die Abklärungen erledigt sind. Thomas Mägli hat sofort nach der Sitzung die entsprechenden Fragen weitergeleitet und wartet auf die Antwort der Spitex.
- Jungbürgerfeier wird belassen.
- Dorfladen wird belassen.
- Ladenlokal, wird bereits vorne erwähnt, es wird vorne gestrichen und hier belassen mit Nutzung?

Beatrice Fink ergänzt, dass beim Wahlbüro noch die Ersatzmitglieder von FdP und CVP fehlen. Laut Theres Brunner fehlen auch beim Gemeinderat noch die Ersatzmitglieder von FdP und CVP. Diese beiden Punkte werden ergänzt mit alle und laufend.

Die Pendenzenliste wird wie besprochen bereinigt.

Traktandum 5 S2.4.2	2010-0032
Vereinbarung – die Gemeinden handeln	

Für Beat Allemann stellt diese Vereinbarung eine gute Sache dar. Bei uns ist das Problem glücklicherweise nicht so krass wie an anderen Orten. Es ist aber wichtig und gut, dass etwas unternommen wird. Thomas Mägli und Stefan Schneider haben bereits an zwei Sitzungen teilgenommen.

Thomas Mägli berichtet, was bisher besprochen wurde. Man möchte die im Schreiben aufgeführten Probleme, die nicht überall gleich gewichtet werden, angehen. Heute vor einer Woche fand eine zweite Sitzung in Laupersdorf statt, wo gesagt wurde, dass man das Problem versuchen möchte zu lösen, indem die Gemeinden alle in dieselbe Richtung laufen. Es wurde ausführlich darüber gesprochen, wo und wann die Probleme auftreten und was man dagegen unternehmen könnte. Man kam zum Schluss, dass in den einzelnen Gemeinden eine Arbeitsgruppe gebildet werden sollte, welche die Themen, die dann die Delegierten der Gemeinde anpacken möchten,

vorbespricht und von diesen Delegierten dann an der Zusammenkunft anfangs Mai eingebracht werden. Dieser Delegierte wäre gemäss Ressortzuteilung er selbst.

Das Hauptproblem ist der Alkohol, was auch bei uns am häufigsten der Fall ist. Man sollte schauen, bei welchen Anlässen man beginnen möchte und ist als ersten Punkt auf den 1. Mai gekommen, der seit Jahren auch im eigenen Dorf mehr oder weniger Probleme aufwirft. Wir sollten schauen, diesen Anlass in etwas andere Bahnen zu lenken. Ein Problem besteht auch darin, dass in angetrunkenem Zustand gefahren und in anderen Dörfern Schaden bei den Bäumlein angerichtet wird.

Der zweite Punkt betrifft die Schulschlussfeiern, wo es teilweise vor allem auf der Oberstufe haarsträubend zugeht, indem masslos Alkohol konsumiert wird.

Diese beiden Punkte möchte man zuerst angehen. Dann kämen gewisse Festivitäten, wobei man sich bewusst ist, dass es nicht einfach ist, etwas zu tun. Die Jungen kommen oftmals mit dem Alkohol im Rucksack an die Feste und es nützt wenig, wenn der Veranstalter dann diesen Jungen keinen Alkohol ausschenkt.

Man möchte auch vermehrt die Läden unter die Lupe nehmen, also diejenigen, welche den Alkohol an Jugendliche nicht verkaufen dürften und wo durch Kontrollen erwiesen ist, dass das sehr schlecht funktioniert. Auch dies ist nicht einfach anzugehen.

Wir sind also gefordert, eine Arbeitsgruppe zu bilden. Thomas Mägli ist bereit mitzumachen und den Lead zu übernehmen, die Einladungen zu verschicken. Er möchte, dass von jeder Partei jemand in der Arbeitsgruppe Einsitz hat, damit eine gewisse Rückendeckung vorhanden ist. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir teilweise in Wespennestern herumstochern werden, da es auch Eltern gibt, die sagen, dies gehe uns nichts an.

Beat Allemann dankt Thomas Mägli für die Vorarbeit und die Information. Das Behördenmitglied, welches beim Projekt mitmacht, wäre in dem Fall Thomas Mägli. Die Idee mit der Arbeitsgruppe findet er grundsätzlich gut und es ist auch wichtig, dass wir versuchen, uns bei diesem Thema stark zu machen.

Zuerst sollten wir beschliessen, dass wir Thomas Mägli als Teilnehmer von Seiten der Behörde beim Projekt bestimmen. Thomas Mägli äussert, dass er eigentlich schon dabei ist.

Beat Allemann hält fest, dass Thomas Mägli als Gemeindevertreter beim Projekt mitmacht und die Arbeitsgruppe präsidiert.

Beat Allemann wird versuchen, von der CVP Stefan Allemann für die Arbeitsgruppe zu gewinnen und zwar aus dem Grund, weil er als Ressortleiter Schule dorthin gehört.

Alexander Hänni erkundigt sich, was Thomas Mägli gedenkt mit der Arbeitsgruppe zu machen.

Als erstes möchte Thomas Mägli über die beiden erstgenannten Punkte diskutieren und erfahren, was die Arbeitsgruppe vorschlägt, dagegen zu unternehmen. Dies wird dann kurz dem Gemeinderat vorgestellt. Regional will er die besten Vorschläge aus den Gemeinden herausnehmen. Jede Gemeinde hat ihre Probleme. Man sollte über die Massnahmen nicht lange im Gemeinderat diskutieren müssen, dies könnte man in der Arbeitsgruppe tun. Auch die Polizei wird ihren Teil dazu beitragen müssen, indem sie z.B. am 1. Mai vermehrt patrouilliert.

Anna Béguelin ist bereit, als Vertreterin der SVP in der Arbeitsgruppe mitzumachen. Theres Brunner klärt ab, ob Stefan Allemann gewillt ist, in der Arbeitsgruppe mitzu-

machen und wird Thomas Mägli Bescheid geben. Sobald alle Mitglieder feststehen, wird er eine Sitzung einberufen.

Traktandum 6	L3.1	2010-0033
Gesuche		

Gesuch Musikschule Matzendorf:

Die Musikschule möchte am Dienstag, 30. März 2010 eine Musizierstunde durchführen und fragt für die Benützung des Vereinslokals im alten Schulhaus von 18.00 – 20.30 Uhr an. Es betrifft die Schule und geht in Ordnung. Die Verwaltung soll abklären, ob die Musikgesellschaft an diesem Abend das Lokal benötigt, dann müsste diese allenfalls eine Ausweichmöglichkeit suchen.

Beschluss:

Das Gesuch der Musikschule Matzendorf wird einstimmig genehmigt.

Gesuch DTV Welschenrohr:

Der DTV möchte am Mittwoch, 31. März 2010 von 19.00 – 23.00 Uhr das Indiakaturier durchführen und ersucht um die Benützung der Turnhalle, des Medienraums und der Garderobe im MZG, wie letztes Jahr auch schon. Der Anlass ist im Veranstaltungskalender aufgeführt.

Beschluss:

Das Gesuch des DTV Welschenrohr wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 7		2010-0034
Mitteilungen aus den Ressorts		

- Alexander Hänni informiert, dass Edi Fluri und Andreas Scheuner in der Arbeitsgruppe ARA mitmachen, Matthias Roth ist nicht an die Sitzung gekommen, er nimmt aber an, dass auch er mitmacht. Stefan Schneider müsste nun zu einer Sitzung aufbieten.
- Mit einem Vertreter der Fa. Implenja wurde die Weststrasse angeschaut, welche durch eine Unterakkordantsfirma ausgeführt wurde. Daraufhin ist ein Schreiben der Fa. Implenja eingetroffen, in welchem sie mitteilen, dass die Angelegenheit bis zum 1. Mai 2010 erledigt sein sollte. Sie stehen auch dazu, dass es nicht gut ist, wie die Weststrasse im Moment aussieht.

Traktandum 8	F3.6.2	2010-0036
Rechnungen		

Beschluss:

Die vorliegenden Rechnungen werden einstimmig zur Zahlung angewiesen.

- Beat Donauer spricht das Grabengässli an, welches im Rahmen der Güterregulierung saniert wurde. Dies ist alles wunderbar, es hat nur einen Haken, nämlich die Schächte, welche nicht durch ein Gitter abgedeckt sind und dadurch eine Gefahr darstellen. Wenn Schnee liegt, ist dies nicht ersichtlich. Gemäss Alexander Hänni sind diese Gitter bestellt und sollten eigentlich dort liegen.
- Jürg Uebelhart spricht die GPS an, welche die Leute über den Balmberg lotsen. Hier sollte man etwas unternehmen. Thomas Mägli äussert, dass dies nie funktionieren wird.

Beat Allemann dankt allen für die Teilnahme an der Sitzung und wünscht einen schönen Abend.

Der Sitzungsleiter:

Die Gemeindeschreiberin:

Beat Allemann

Beatrice Fink